Die soziale Frage in Rerum novarum und Quadragesimo anno

(Fortsetzung von Seite 1)

sen Tode im Jahre 1890 eben, durch die Enzyklika „Rerum novarum" ihre Bestätigung gefunden haben.

Der große Papst Leo der Dreizehnte sah nun in seiner weltüberblickenden Weisheit den Moment gekommen, der gesamten Welt den Weg zur Lösung der sozialen Frage zu zeigen. Lumen de coelo (Licht vom Himmel) nennt ihn die Malachias-Prophezeiung. Als solches erwies er sich auch in der Enzyklika „Rerum novarum" über die Arbeiterfrage, die am 15. Mai 1891 erschien.

Die Bedeutung dieses Rundschreibens ist eine dreifache: Als kirchliche Lehre ist sie für uns Katholiken unbedingt maßgebend, als epochemachendes wissenschaftliches Werk ist sie heute bereits überall anerkannt, als Beweis für die göttliche Einrichtung des Papsttums dient sie jedem, der bedenkt, daß trotz des atemberaubenden Tempos der Entwicklung, trotz der Verschiedenartigkeit derselben in den einzelnen Ländern, jeder Satz dieses großartigen Werkes auch heute noch grundlegend und unverrückbar richtig ist, wie vor vierzig Jahren.

Papst Pius hat uns in einer außerordentlich kurzen Spanne Zeit eine ganze Reihe höchst bedeutsamer Rundschreiben geschenkt. Mit aufmerksamem Blicke beobachtet er die Zeitereignisse und greift tatkräftig ein, wo er es für gut hält. Wie notwendig war die Enzyklika „Casti connubii" über die christliche Ehe und Familie! Auch dieses Rundschreiben ist ein soziales, denn die Familie ist die Keimzelle des Staates, das Fundament der Gesellschaft, und ihre Verderbnis, ihre Entsittlichung zieht das Verderben und die Sittenlosigkeit des Menschengeschlechtes nach sich. Erst in den letzten Tagen hat Papst Pius in einem Rundschreiben über die Katholische Aktion sich wieder auf das gleiche soziale Gebiet begeben. Unter allen aber ragt, was die Behandlung der sozialen Frage betrifft, „Quadragesimo anno" hervor, welches Rundschreiben das Datum des 15. Mai 1931 trägt. Univ. Prof. Dr. O. Schilling, Tübingen, bezeichnet dieses Rundschreiben als ebenbürtig der sozialen Enzyklika Leos des Dreizehnten, und findet seine Bedeutung darin, daß es der sozialen Reform die einzig möglichen Wege weist und eine Reihe von Irrtümern klar und entschieden als solche bezeichnet.

Wir wollen nun, da das Rundschreiben Leos des Dreizehnten bereits durch meinen hochwürdigen Vorredner eingehend besprochen wurde, an der Hand der neuen Sozialenzyklika Pius des Elften, deren erster Teil eine Würdigung von „Rerum novarum" darstellt, jene Grundprinzipien besprechen, die als Leitsätze für die Menschheit zur Lösung der sozialen Frage gegeben werden.

Aus dem ersten Teile von „Quadragesimo anno" müssen wir diejenigen Bemerkungen herausgreifen, die auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Stände in Vereinen und Körporationen Bezug haben. Wie wir später sehen werden, verurteilt unser hl. Vater die senkrechte Spaltung der Menschen in Klassen, welche vom Sozialismus proklamiert wird, und greift zurück auf die horizontale Schichtung in Stände. Diese Ständeschichtung hat bereits im Mittelalter und noch bis in die Neuzeit hinein bestanden. Sie ist durch die Klasseneinteilung verdrängt worden, wobei den Verkündern des Klassengeistes der Klassenkampf die Hauptsache war. In der Ständeteilung ist aber nicht Kampf, sondern gegenseitiges Verstehen und Fördern, im Interesse des allgemeinen Wohles, Endziel. Die Stände nebeneinander fördern sich, die Klassen aber übereinander geschichtet sind vom Klassenhaß beseelt und trachten sich gegenseitig zu vernichten.

Pius der Elfte erläutert seines Vorgängers Wünsche auf dem Gebiete des Vereinigungswesens dahin, daß nicht nur das Koalitionsrecht der Arbeiterschaft wohlbegründet, sondern auch die Vereinigung der anderen Stände wünschenswert sei. Insbesondere verweist der Papst auf das Genossenschaftswesen (Cooperation) bei der Bauernschaft, welches gepflegt werden soll, da hiebei „kulturelle und wirtschaftliche Förderung in glücklicher Weise Hand in Hand gehen". Wie notwendig und richtig der hl. Vater urteilt kann jeder ermessen, der mitansieht, wie haltlos nichtorganisierte Katholiken in den meisten Fällen gegenüber bolschewistischen Agitatoren sind!

Von ganz besonderer Bedeutung ist die Stellungnahme unseres hl. Vaters zur Frage des Eigentums. Wenn Leo der Dreizehnte in „Rerum novarum" sagt:

„Es ist durchaus als Grundsatz festzuhalten, daß das Privateigentum unantastbar und heilig ist", so geht Papst Pius auf den Begriff Eigentum näher ein. Er betonte die Doppelnatur des Eigentums, nämlich die individuelle und die soziale Natur. Damit will der Papst Klarheit schaffen über die Lehre Leos, indem er bemerkt, daß — sehr zu Unrecht — Papst und Kirche verleumderisch der Begünstigung der besitzenden Kreise zum Nachteil der Enterbten bezichtigt wurde. Das individuelle oder Sondereigentum, welches dazu dienen soll, daß jeder für sich und seine Familie sorgen könne, ist von der Natur, ja vom Schöpfer selbst, dem Menschen verliehen. Die Sozialnatur des Eigentums hinwieder drückt den weiteren Zweck des Eigentums aus, der darin besteht, daß dadurch dem Schöpfer für die ganze Menschheitsfamilie zeitlichen Güter dieser auch wirklich zukommen, was nicht geschehen könnte, wenn nicht eine sichere und bestimmte Ordnung des Eigentums aufrecht erhalten bliebe. Mit anderen Worten: das Eigentum ist ein individuelles, insofern es den Einzelnen und die Familie versorgt, es ist aber ein soziales, insofern seine Nutzung mit den Interessen der Allgemeinheit vereinbar sein muß. Wir müssen unterscheiden zwischen dem Eigentumsrecht, welches als solches unantastbar ist, und dem Eigentumsgebrauch. Der Gebrauch, den der Einzelmensch von seinem Eigentum macht, ist durch den sozialen Charakter des Eigentums vorgeschrieben. Also der Gebrauch muß im Interesse der Allgemeinheit liegen.

Pius der Elfte warnt davor, diese beiden Naturen etwa zugunsten der einen oder anderen Art einengen zu wollen. Ganz besonders aber betont er, daß auch der Mißbrauch des Eigentums das Eigentumsrecht nicht aufhebe. Es liegt also eine besondere Betonung der individuellen Seite des Eigentums vor.

Ganz genau ist gesagt, wieweit die Nutzung des individuellen Eigentums gehen kann, indem die Vorschrift gegeben wird, daß über die standesgemäßen Bedürfnisse hinaus kein willkürliches Belieben in der Verwendung des Eigentums stattfinden darf, sondern daß von da an die strenge Pflicht zu Mildtätigkeit, Wohltätigkeit und Verwendung im Dienste der Allgemeinheit Platz greifen müsse.

Der Papst weist auch dem weltlichen Staate seine Aufgabe in der Ueberwachung des Sozialcharakters des Eigentums zu. Der Staat ist sonach berechtigt — immer im Rahmen der göttlichen und der natürlichen Gesetze — im einzelnen genauer anzuordnen, was die Eigentümer hinsichtlich des Gebrauches dürfen und was ihnen verwehrt ist. Doch darf der Staat niemals direkt oder indirekt, also etwa durch Steuern und Abgaben, das Privateigentum aufheben. Im Uebrigen verweist der Papst großzügig auf die mannigfachen Eigentumsbegriffe bei den einzelnen Völkern hin und anerkannt sie weitherzig.

Wir kommen nun zu dem höchst wichtigen Kapitel über die gegenwärtige ungerechte Verteilung des Eigentums und ihre Quelle. Der hl. Vater stellt fest, daß eine Klasse, gering an Zahl, bisher alle Annehmlichkeiten genoß, die das Leben, dank der mannigfachen Neuerungen und Erfindungen bietet, wogegen die andere unverhältnismäßig größere Klasse in jammervoller Not litt, ohne sich helfen zu können. Er spricht in klarer Erkenntnis der Tatsachen von einer „jammervollen Lage, die zum Himmel schreit". Hier meint der Papst aber nicht etwa nur das Industrieproletariat allein, sondern fügt auch noch das Riesenheer des Landproletariats hinzu, welches, auf die unterste Stufe des Lebens herabgedrückt, ohne Aussicht, jemals ein Stückchen Erdboden sein Eigen nennen zu können, dahinlebt." Mit schwerer Sorge stellt das Rundschreiben fest, daß das menschliche Gleichgewicht durch diese ungesunden Verhältnisse völlig gestört sei.

Als Quelle dieser ungesunden Verhältnisse zeigt uns der Papst die völlig unrichtige und ungerechte Behandlung des Lohnverhältnisses, zu welchem eine so große Zahl von Menschen durch die Industrialisierung herabgesunken ist. Sie sind als Besitzlose gezwungen, ihre Arbeit dem Kapital zu verkaufen, um leben zu können.

Der hl. Vater bespricht die Arbeit und verweist auf die hohe Einschätzung, die Leo der Dreizehnte für die Arbeit bewiesen, der auch er selbst Worte des höchsten Lobes widmet. Aber, betont der Papst: Arbeit allein schafft keine Werte. Logisch scharf zeichnet das Rundschreiben das Prinzip des Zusammenwirkens von Kapital und Arbeit. Wenn Werkzeuge und der zu bearbeitende Stoff Eigentum anderer sind, das Eigentum aber wegen der Ordnung geschützt sein muß, so folgt daraus, daß das Mehrwerterzeugnis aus dem Zusammenwirken von Kapital und Arbeit weder dem Kapital allein, noch der Arbeit allein gebührt. In diesem knappen Satz liegt die ganze Schwere des heutigen Problems: Welcher ist der gerechte Verteilungsschlüssel zwischen Arbeit und Kapital aus dem gemeinsamen Produkte, dem Mehrwertserzeugnis?

Das Rundschreiben wendet sich gegen die Uebergriffe des Kapitals im Kampfe um den Mehrwertsertrag. Zwar übersieht der hl. Vater nicht, daß auch die Arbeit bemüht war, den Mehrwert für sich allein zu beanspruchen, doch hatte sie hiebei weniger Erfolg als das Kapital, welches, in Mißachtung des vorerwähnten Grundsatzes, die jetzige ungeheure soziale Not hervorgerufen hat. „Lange genug konnte in der Tat das Kapital ein Uebermaß für sich vorwegnehmen. Das gesamte Erträgnis, die ganzen Ueberschüsse eignete sich das Kapital an, den Arbeitern kaum die Notdurft für die Erhaltung ihrer Arbeitskraft und ihrer Reproduktionskraft übrig lassend." Der Papst verwirft hier in klaren Worten die schamlose Ausbeutung der Arbeiter im Kapitalismus, die Knechtung und Entrechtung der Besitzlosen, und verweist auf die Worte in „Rerum novarum", daß die Erde auch nach ihrer Unterstellung unter das Sondereigentum nicht aufgehört habe, dem allgemeinen Nutzen zu dienen". Deutlich weist Papst Pius darauf hin, daß durch diese ungerechte Wegnahme der Arbeitsprodukte seitens des Kapitals die heutige Notlage und das Mißverhältnis entstanden sind, indem dieser Vorgang nicht jener gerechten Verteilung entspricht, die die Nutzung der Güter seitens aller Menschen ermöglicht.

Als Leitregel für die Bemessung der beiderseitigen Anteile, nämlich dem des Kapitals und dem der Arbeit, stellt der Papst die Forderung auf, daß die Anteile der verschiedenen Menschen und Klassen an der Güterfülle so bemessen werden müssen, daß das Gesamtwohl der Menschheit nicht beeinträchtigt werde. Gegen diese Leitregel versündigt sich sowohl die besitzende Klasse, wenn sie gedankenlos alles für sich beansprucht und die Arbeiterschaft leer ausgehen läßt, als auch das in seinen Rechten verletzte Proletariat, wenn es, leidenschaftlich gereizt, nunmehr als seiner Hände Werk alles für sich allein beansprucht. Der Papst verurteilt es daher ausdrücklich, wenn das Proletariat daran geht, u. „jegliches nicht erarbeitete Vermögen oder Einkommen, unterschiedslos und ohne Rücksicht auf seine Bedeutung im Gesellschaftsganzen, schlechthin als solches bekämpft und beseitigen will. Es ist eine Mißdeutung des Apostelwortes: Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen (2. Thess. 3, 10), welches so gerne als Stützpunkt ins Treffen geführt wird. Der Apostel meint aber hier diejenigen, die nicht arbeiten mögen, obwohl sie arbeiten könnten und müßten. „Davon aber," sagt der hl. Vater, „daß Arbeit allein ein Recht auf Lebensunterhalt oder Einkommen verleihe, sagt der Apostel kein Wort."

Die Erlösung des Proletariats aus seiner menschenunwürdigen Lage liegt dem Stellvertreter Christi besonders am Herzen. Er bedauert es, daß die diesbezügliche Mahnung Leos des Dreizehnten nicht beachtet, ja sogar totgeschwiegen worden sei. Der Papst verlangt daher, daß mit aller Macht und Anstrengung dahin getrachtet werde, daß die reiche Güterfülle der Welt nicht mehr, wie bisher, lediglich bei den besitzenden Klassen sich anhäufe, sondern auch in „breitem Strome" den Lohnarbeitern zukomme. Aber nicht etwa, damit diese aufhören zu arbeiten, „denn der Mensch ist zur Arbeit geboren wie der Vogel zum Fluge", sondern damit sie in die Lage kommen, ihre Habe durch Sparsamkeit zu vermehren und mit größerer Leichtigkeit und Sicherheit ihre Familienlasten bestreiten zu können. Die Daseinsunsicherheit, das Wesen des Proletariertums, soll verschwinden, so daß auch die Hinterbliebenen aus diesen Kreisen nicht unversorgt dastehen. Warnend sagt der Papst:

„Täusche sich niemand! Nur um diesen Preis lassen sich öffentliche Ordnung, Ruhe und Frieden der menschlichen Gesellschaft gegen die Mächte des Umsturzes mit Erfolg behaupten."

Zur gerechteren Verteilung des Eigentums ist es also unbedingt erforderlich, daß der Anteil der Arbeiter an den Gesamtprodukten ein höherer werde. Damit kommt das Rundschreiben auf das Lohnverhältnis zu sprechen. Es betont, daß der Lohnvertrag an und für sich nicht ungerecht sei. Trotzdem ist der hl. Vater der Ansicht, daß beim heutigen Stande der Wirtschaft nach Tunlichkeit die Ersetzung des Lohnvertrages durch einen Gesellschaftsvertrag empfehlenswert sei. Auf alle Fälle muß der Lohn gerecht sein und darf seine Festsetzung nicht leichtsinnig erfolgen. Es sind bei seiner Festsetzung immer jene Grundsätze vor Augen zu behalten, welche die Enzyklika über Kapital und Arbeit ausgesprochen hat.

In großen Zügen zeichnet Papst Pius die neue Gesellschaftsordnung. Er teilt sie in Zuständereform (bezüglich des Staates) und in Sittenbesserung (bezüglich des Einzelmenschen) ein. Der heilige Vater zeichnet ein klares Bild des modernen Staates, welcher das menschliche Gesellschaftsleben so zerschlagen hat, daß heute nur mehr der Staat und Einzelmenschen übrig sind. Sich selbst belud der Staat mit allen jenen Aufgaben und Obliegenheiten, die einstmals eben den vom Staate verdrängten Gemeinschaften oblagen, wodurch es kommt, daß der heutige Staat von der Last aller dieser Obliegenheiten erdrückt wird.

An Stelle der heutigen Staatsomnipotenz verlangt Papst Pius den Föderalismus, das heißt, ebenso wie das, was der Einzelmensch aus eigener Initiative leisten kann, ihm nicht entzogen und der Gesellschaftstätigkeit zugewiesen werden darf, genau so verstößt es gegen die Gerechtigkeit, wenn das, was kleine, untergeordnete Gemeinwesen leisten und selbst zu gutem Ende führen können, einer übergeordneten Gemeinschaft zugewiesen wird. Es ist Sache dieses übergeordneten Gemeinwesens, zu unterstützen und zu fördern, nicht aber zu zerschlagen und aufzusaugen.

Auf der anderen Linie aber will der Papst an Stelle der Klassen die Stände gesetzt sehen. Er nennt dies „das gesellschaftspolitische Ziel". Wir haben schon eingangs davon Erwähnung getan, wie die Gegensätzlichkeit der Klassen den Kampf bedeute, wogegen die Vereinigung nach Berufen (Ständen) dem gemeinsamen Wohle und dem Frieden förderlich sei.

Die wichtigste Gesellschaftsreform aber liegt im einzelnen Menschen selbst, nämlich die sittliche Erneuerung. Ohne diese ist ein durchgreifender Erfolg nicht zu erhoffen.

Gegen Ende seines Rundschreibens gibt der Papst einen Ueberblick über die Entwicklung des kapitalistischen Wirtschaftssystems und über die Wandlungen im Sozialismus in eine gemäßigtere und in eine schärfere Form, und resumiert daraus nochmals die Notwendigkeit der sittlichen Erneuerung.

Das Wort „kapitalistisches Wirtschaftssystem", welches in der uns zugänglichen deutschen Uebersetzung des lateinischen Urtextes gebraucht wird, bedarf einer besonderen Erörterung.

Der Papst sagt nämlich ausdrücklich, daß die kapitalistische Wirtschaftsform als solche nicht zu verdammen sei. Hiebei folgt Pius der Elfte dem Text der Enzyklika „Rerum novarum" und man darf diese Aeußerung keinesfalls als Billigung des Kapitalismus, wie wir ihn heute haben, auffassen. In der heutigen Auffassung des Wortes „Kapitalismus" schlechthin, verkörpert sich der Begriff der Kapitalsherrschaft, in welcher das Kapital einen entscheidenden Einfluß im Wirtschaftsleben ausübt, die Hand- und Kopfarbeit vielfach wirtschaftlich entwertet, abhängig vom Kapitalsbesitz gemacht und sozial entwürdigt wird. Dagegen hatte Papst Leo den vor 40 Jahren geltenden Begriff der kapitalistischen Wirtschaftsform vor Augen, bei welcher „es im Allgemeinen andere sind, welche die Produktionsmittel (ab aliis res), und andere, die die Arbeit (ab aliis opera) beistellen (praestaretur), um gemeinsam Mehrwerte zu erzeugen. Nicht fehlerhaft und verwerflich ist also das ursprüngliche Prinzip der Teilung von Arbeit und Kapital, fehlerhaft hingegen und verwerflich im vollsten Ausmaße ist die heutige kapitalistische Weltanschauung, die das Kapital berechtigen will, alle Mehrwerte der Produktion einzusacken, und die Arbeitsleistung mit einem kümmerlichen Brocken abfertigen zu können glaubt.

Eine sehr wichtige Entscheidung der obersten Autorität birgt die Erklärung des Papstes in sich, daß Katholizismus mit Sozialismus und Kommunismus in jeder Form unvereinbarlich sind. In „Quadragesimo anno" werden sowohl der extreme Sozialismus, Kommunismus genannt, wie auch alle gemäßigten Formen dieser Lehre verworfen, weil sie im Widerspruche mit den christlichen Prinzipien stehen. Damit hat der hl. Vater allen jenen einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht, die da glaubten, mit der Kirche Kompromisse schließen zu können. Er verbietet dadurch jedem katholischen Christen unter Sünde, den sozialistischen oder kommunistischen Führern Gefolgschaft zu leisten, untersagt dadurch auch die Verbreitung und Propaganda für kommunistische oder sozialistische Umwälzungen jedem Katholiken und zerstört das trügerische Phantom der „religiösen Sozialisten", dem so viele Gläubige nachgefolgt sind. Im Sinne dieses Rundschreibens des Papstes Pius des Elften müssen daher sämtliche Katholiken aus sozialistischen und kommunistischen Vereinen und Organisationen austreten, dürfen bei Wahlen niemals ihre Stimme für eine dieser Parteirichtungen abgeben und begehen auch dann schon eine Sünde, wenn sie durch Reden oder Verbreitung von Schriften kommunistischer oder sozialistischer Tendenz anderen diese Irrlehren zugänglich machen.

Roma locuta, causa finita — Rom hat gesprochen, die Sache ist entschieden!

Mit Recht tadelt die Enzyklika die Opferscheu, das Unverständnis und die Saumseligkeit der Katholiken in der Betätigung des praktischen Christentums, wie es schon Leo der Dreizehnte in „Rerum novarum" getan hat. Nochmals protestiert der hl. Vater gegen die Beschuldigung der Kirche, als schütze sie die Besitzenden und sei teilnahmslos gegen die Leiden der Enterbten dieser Erde, um sodann den Appell zur Einigkeit an alle zu richten. Einigkeit der Erkenntnis sowie Einigkeit des Herzens und Willens verlangt das kirchliche Oberhaupt. Jeder muß nach seiner Begabung und seinem Können, nach seinen Kräften und Lebensverhältnissen mitwirken. Nicht um sich selbst einen Vorteil zu erringen, sondern um der Sache Jesu Christi zu dienen. Auch Pläne, die an sich gut sind, müssen zurückstehen, wenn es das höhere Gemeinwohl erfordert.

Mit diesem wahrhaft sozialen Wort schließt Papst Pius sein bedeutsames Rundschreiben.

Haben Sie

schon einen Freund für den „St. Peters Bote" gewonnen?

Kleider

Räumungsverkauf in Sommerkleidern für Damen. Kleider mit Aermel, ohne Aermel mit Jackets. Kleider in zarten Farben mit gedruckten Mustern für Sport und Nachmittage. Glatte Crepekleider mit Jacket, gefaltete Kleider, Pleats und Peplums. Gewöhnlich $5.95 zu $3.95
Gewöhnlich $8.95 zu $5.95

Kinderhüte

Räumungsverkauf in allen Stroh- und Seidenhüten für Kinder zu außerordentlich niederen Preisen. Gewöhnlich $1.75, sämtlich zu 49c

Damenhüte

Der Rest aus dem Lager von Elsie Simmons & Co. an Sommerhüten muß nächste Woche durchwegs abgestoßen werden und zwar in drei Gruppen zu 25c, 49c und 75c

Overalls für Männer

Guter reichlich weiter Overall innen aus rotem, außen blauem Denim in guter Stärke. Alle Säume doppelt genäht und erstklassig angefertigt. Brusers Preis $1.00

Ernte Handschuhe

aus guter Qualität Pferdehaut mit zweiteiligem Rücken. Alle gut gearbeitet und erstklassig. Mit Stulpen oder kurz. Brusers Preis 59c

Männersocken

Zwei reelle Sorten für die Ernte in lichter oder dunkler Farbe. Aus starkem Zwirngarn hergestellt und ausgezeichnet haltbar. Alle Größen. Brusers Preis 19c

Kombinationsunterwäsche für Männer

ideales Wäschestück für die Ernte. Mittelschwer aus Merino Seidengarn, gut zu strapazieren. Alle Größen. Brusers Preis $1.29

Schuhe Schuhe Schuhe

Wir haben eine ausgezeichnete Auswahl an Arbeitsschuhen für Ernte und Herbst. Alle Sorten gut gearbeitet und ihren wohlbekannten Ansprüchen entsprechend. Brusers Preis $2.29 bis $3.95

Sonderangebot in Spezereiwaren. Nur Freitags u. Samstags

Orangen (Apfelsinen), süß und saftig. Dtzd. 21c
Ananas, Singapore, geschnitten, 2 Büchsen 25c
Schweinernes, ½ Pfd. Packung 14c
Soup, Campbells Tomaten, 2 Büchsen 19c
Pfirsiche, gedünstet, 5 Pfd. Karton 78c
Sardinen, Banquett, Büchse 5c
Bakeeasy, 2 Pfd. Körbchen 25c
P & G Seife, 5 Barren 19c
Malz Syrup, Hopfengeschmack Büchse 85c

Kostprobe für Paulins süße Biscuits und Sodas am Samstag. — **Es wird ein Lunch-Korb zu $12.00 bereitgestellt.**

Brusers LIMITED

WHERE EVERYBODY GOES

Telephon 75 & 85

Humboldt, Sask.